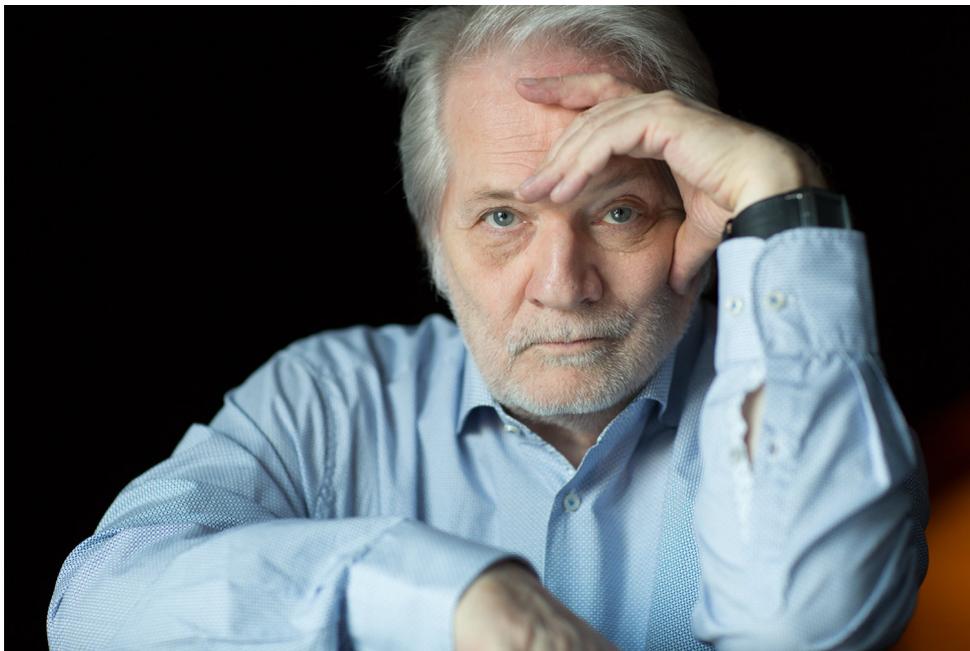


---

Sa 5. &  
So 6.4.  
20:00

In Memoriam Péter Eötvös  
Ensemble Phoenix Basel

Konzerte



GARE DU NORD

## «In Memoriam Péter Eötvös»

Für den bedeutenden ungarischen Komponisten und Dirigenten Péter Eötvös, der am 24.3.24 überraschend gestorben ist, plant das Ensemble Phoenix Basel ein Memorialkonzert mit drei Ensemblewerken, die Eötvös im Zeitraum von 32 Jahren geschrieben hat. Der Gastdirigent ist der ungarische Komponist, Klarinettist und Dirigent Gregory Vajda. Seit 2018 ist er der Programmdirektor der «Péter Eötvös Contemporary Music Foundation» in Budapest.

### **Péter Eötvös (2.1.1944–24.3.2024)**

Péter Eötvös war einer der bekanntesten Interpreten der Musik des 20./21. Jahrhunderts. Als Komponist, Dirigent und Lehrer hat er alle drei Funktionen in einer langen Karriere vereint.

Er wurde 1944 in Siebenbürgen geboren und gilt seit langem als eine der bedeutendsten und einflussreichsten Persönlichkeiten der Musikszene, sowohl als international anerkannter Dirigent als auch als Komponist erfolgreicher Opern, Orchesterwerke und Konzerte, die er für bekannte Künstler:innen aus aller Welt schrieb. Seine Musik wird in Programmen von Orchestern, Ensembles für zeitgenössische Musik und Festivals weltweit aufgeführt. Als Komponist und Dirigent leitete er Projekte in Städten auf der ganzen Welt, die sich auf seine Arbeit konzentrieren. Von den wichtigsten Orchestern und Opernhäusern wurde er regelmässig als Gastdirigent eingeladen. Eötvös hat grossen Wert darauf gelegt, sein umfangreiches Wissen und seine Erfahrung an andere weiterzugeben. Er hat an den Musikhochschulen in Köln und Karlsruhe unterrichtet und gab regelmässige Meisterkurse und Seminare auf der ganzen Welt.

1991 gründete er sein «Internationales Eötvös-Institut» und 2004 die «Péter Eötvös-Stiftung für zeitgenössische Musik» für junge Komponierende und Dirigierende in Budapest.

Er starb am 24. März 2024 in Budapest nach langer Krankheit.

### **«Windsequenzen – Sequences of the Wind» (1975–2002)**

Péter Eötvös, der in den 1970er Jahren in Deutschland lebte, interessierte sich für die Intervalle, die zwischen den Obertönen bestehen. In seinen «Windsequenzen» aus dem Jahre 1975 bilden diese Intervalle den Ausgangspunkt für eine höchst poetische Musik, die dennoch auf einer strengen Struktur basiert: Grundlage ist ein akustisches Phänomen: Dass nämlich zwei gleichzeitig erklingende Töne einen Differenzton erzeugen, der unter bestimmten Bedingungen gleich bleibt, auch wenn die Töne ihre Höhe ändern. Zwei ruhende Töne dieser Art durchziehen die gesamten «Windsequenzen». So hat Eötvös eine Art Sinnbild des Paradoxons komponiert, von dem der Zen-Buddhismus spricht: Ruhe in der Bewegung, Bewegung in der Ruhe.

Die poetischen Titel der einzelnen Sätze, von der Windstille über Berg-, Wirbel- und Seewinde bis hin zu Winden aller Himmelsrichtungen sind nachträgliche Assoziationen. Gleichwohl ist der Wind in diesem Stück sogar in die Partitur eingeschrieben: Die Oboistin «bläst» ihn ohne Instrument mit den Lippen, in auf- und absteigenden Linien bildet sie den Verlauf der Oberton-Intervalle nach. Eine Form der Klangrede auch hier: Die Sprache eines überpersönlichen Geschehens, eine Botschaft aus der Natur.

Der letzte Satz der «Windsequenzen» heisst wie der erste: «Windstille». Dass man dennoch etwas hört, ist kein Widerspruch: Die Klänge eines Quartetts aus Wind, Tuba, Akkordeon und Flöte scheinen jedem menschlichen Zugriff entzogen zu sein und nur noch aus dem klingenden Kosmos zu uns herüberzuwehen. Eötvös, in dessen Leben und Werk die Natur einen grossen Platz einnimmt, tritt hinter ihren Klängen ehrfurchtsvoll zurück. – Kornelia Bittmann – WDR 2002

### **«Octet» (2007)**

Das «Octet» wurde von der Reina Sofia School of Music, Madrid in Auftrag gegeben und «in memoriam Karlheinz Stockhausen» geschrieben. Die Zahl «Acht» steht in mehrfacher Beziehung zu Stockhausen, dessen achtzigster Geburtstag 2008 gewesen wäre. In seinen elektronischen Kompositionen (z.B. «Octophonie») hat Stockhausen hauptsächlich eine achtkanalige Technik verwendet.

«Octet» ist eine musikalische Realisierung von Samuel Beckett's Hörspiel «Embers» («Aschenglut»), aus dem einige Textausschnitte in einer weiteren Version mit zusätzlichem Sopran-Solo unter dem Titel «Octet plus» vertont wurden. Beide Stücke können unabhängig voneinander aufgeführt werden.

Die ungewöhnliche Bläserbesetzung (Flöte, Klarinette, zwei Fagotte, zwei Trompeten, zwei Posaunen) ermöglicht den Spielern des gleich besetzten Oktetts von Igor Strawinsky ihr Repertoire zu erweitern. – Péter Eötvös (2008)

### **«Brass – The Metal Space» (1990)**

Verehrtes Publikum, sicherlich haben Sie bei Ihren Konzertbesuchen bemerkt, wie unterschiedlich die Konzertsäle klingen. Sie haben feststellen können, dass z. B. schnellere Musik in trockenen Räumen, langsamere Musik in den Räumen besser klingt, die längeren Nachhall haben, wie z. B. die Kirchen. Die Akustik des Saales ist massgebend bei der Entwicklung des Klanges.

Der Klang jedes Instrumentes kann sich nur in einem reflektierenden Raum entwickeln. Selbst die beste Stradivari klingt in einem schalltoten Raum (wie in akustischen Labors) klein, leise, dünn, grau; erst in der Raumakustik kann sich der Klang zu seinem vollen dynamischen und farblichen Reichtum entwickeln. Der Klang, den Sie hören, ist immer Instrument + Raum!

Die Klangqualität hängt auch davon ab, wo Sie im Saal sitzen. Es klingt vorne anders (mal besser, mal schlechter) als hinten, unten in der Mitte anders als oben auf dem Balkon, oder wenn Sie seitlich an der Wand sitzend zuhören.

Mein «akustisches Spiel» «Brass – The Metal Space» möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die Saalakustik lenken, so dass Sie nach langem, vielleicht unbewusstem Zuhören nun Ihre Ohren hauptsächlich auf die Raumakustik richten. Versuchen Sie, die Akustik, anders gesagt, den Klang des Raumes, auszukundschaften. Achten Sie auf seine Reflexionen; ob der Nachhall von vorne, von hinten oder von oben kommt. Sie werden den Klangfarbenunterschied zwischen dem aus den Schalltrichtern gehörten Direktklang und den aus dem Raum entstandenen Reflexionen analysieren können.

Die Blechinstrumente (englisch: brass) mit ihren stark gerichteten Schalltrichtern sind besonders geeignet, den Klang in eine präzise Richtung zu schicken. Wenn z. B. der Trompeter geradeaus auf uns zuspiziert, hören wir direkt in seine «Klangquelle» hinein. Wenn er sich wendet, dann hören wir ihn durch die Wandreflexionen. Aus verschiedenen Richtungen bekommen wir unterschiedliche Klangeigenschaften.

Die kurzen, impulsartigen Klänge helfen Ihnen, den «angestossenen» Raumklang leichter wahrzunehmen. Achten Sie auch auf die starken Klangveränderungen, während die Instrumente die Töne langsam kreisend kontinuierlich in alle Richtungen des Raumes spielen (englisch: space).

Ich hoffe, dass Sie nach dieser Erfahrung alle weiteren Konzerte mit noch feinerem Gehör bewusster erleben werden. Bitte, drehen Sie manchmal Ihren Kopf nach links und rechts – erstens ist es gesund, zweitens, um noch mehr Klanginformationen aus verschiedenen Richtungen zu sammeln. Und, allerdings, machen Sie bitte beide Ohren gut auf. – Ihr Péter Eötvös (Juni 1990)

Mitwirkende	Christoph Bösch (Flöte Solo); Christoph Bösch (Flöte/Altflöte/Piccolo), Nathalie Gullung (Oboe/Englischhorn/Windimitation), Toshiko Sakakibara (Klarinette), Andrea Nagy (Klarinette), Christian Spitzenstätter (Bassklarinette), Povilas Bingelis (Fagott), Mihaly Fliegau (Fagott), Aurélien Tschopp (Horn), Marcial Holzer (Horn), Nenad Marković (Trompete), Krystian Jarosz (Trompete), Michael Büttler (Posaune), Antonio Jiménez Marín (Posaune), Janne Jakobsson (Tuba), Nejc Grm (Akkordeon), João Pacheco (Schlagzeug), Gregory Vajda (Schlagzeug), Aleksander Gabryś (Kontrabass); Gregory Vajda (Musikalische Leitung)
Programm	Peter Eötvös (1944–2024): «Octet» für acht Bläser (2007) – 12’ «Brass – The Metal Space» Aktionsstück für sieben Blechbläser und zwei Schlagzeuger (1990) – 22’ «Windsequenzen – Sequences of the Wind» für Flöte und Ensemble (1975–2002) – 29’ Windstille I Drei Sequenzen des Bergwindes Sieben Sequenzen des Wirbelwindes Sequenz des Morgenwindes Vier Sequenzen des Seewindes – Nordwind Vier Sequenzen des Seewindes – Südwind Vier Sequenzen des Seewindes – Ost – Westwind Windstille II
Dauer	Ca. 90 Minuten, mit Pause
Info	19:00 Konzerteinführung mit Gregory Vajda und Jürg Henneberger
Foto	© Szilvia Csibi